Medienpädagogik

Ulrike Wagner, Helga Theunert, Christa Gebel, Achim Lauber: Zwischen Vereinnahmung und Eigensinn – Konvergenz im Medienalltag Heranwachsender. Erster Untersuchungsabschnitt zur Studie ‚Umgang Heranwachsender mit Konvergenz im Medienensemble'

München: Verlag Reinhard Fischer (BLM Schriftenreihe, Bd. 74), 117 S., ISBN 3-88927-353-X, € 15,-

Ob sich Jugendliche zwischen neun und neunzehn Jahren mit Computerspielen beschäftigen, zu denen es auch Kinofilme gibt, ob sie im Internet surfen und dort auch Seiten von Fernsehsendern nutzen oder ob sie sich mit ihrem Lieblingsfilm im Netz beschäftigen – so lauteten die Fragen des Forschungsteams, welche im Frühjahr 2003 an 600 bayerische und sächsische Heranwachsende gestellt worden sind. Die Annahme, dass Kinder und Jugendliche konvergente Angebote kennen, sie suchen und aufgrund gezielter Nutzung vom ‚Mehrwert' profitieren, den solche Angebote hinsichtlich der medialen Vorlieben und Interessen Heranwachsender enthalten, bildete eine der Hypothesen der standardisierten Face-to-Face-Befragung, die um eine computergestützte Prozessbeobachtung der Internetnutzung ergänzt wurde. Die in der ersten Phase des auf drei Jahre angelegten Projekts erarbeiteten vielfältigen Ergebnisse bestätigen – nun empirisch fundiert – etliche bislang ungeprüft geäusserte Meinungen, führen aber auch zu durchaus neuen Erkenntnissen, die den bislang reichlich verschwommenen Konvergenzbegriff in einer sinnvollen, auch für künftige Studien produktiven Weise konzeptualisieren. Medienkonvergenz (synonym: Medienverbund, Crossmedia – Synergieeffekte durch Mehrfachverwertung) definieren die AutorInnen als das Zusammenlaufen von Übertragungswegen, also „die Möglichkeit, durch Digitalisierung verschiedenste Daten parallel über einen ‚Kanal' zu übermitteln, z.B. interaktives Fernsehen über das Internet" (S.18).

Die übersichtlich angelegte Broschüre ist in fünf Abschnitte unterteilt: Nachdem in dem Kapitel „Populär, aber wenig präzise" einleitend die weitgehend defizitäre Forschungslage skizziert worden ist, präsentiert das Autorenteam im zweiten Kapitel die Untersuchung. Die nachfolgenden Teile (viertes bis sechstes Kapitel) enthalten deren Ergebnisse, in eingängigen Grafiken verständlich erklärt. In der abschließenden Zusammenfassung (sechstes Kapitel) finden sich die wesentlichen Resultate nochmals dargestellt und in ihrer Aussagekraft bewertet und kommentiert.

Die Lesempfehlung richtet sich an Eltern und Lehrkräfte, Sozialarbeiter und Medienpädagogen, welche sich anhand einer Studie mit einer recht großen Stich-

probe über die Medienvorlieben Jugendlicher, ihre Interessen, Medien konvergent zu nutzen und die tatsächliche Nutzung über das Einzelmedium hinaus zur Akzeptanz konvergierender Angebote knapp, aber empirisch begründet informieren wollen.

Hans-Ulrich Grunder (Tübingen)

Hinweise

Rathmann, Claudia: Was gibt's denn da zu lachen? Lustige Zeichentrickserien und ihre Rezeption durch Kinder unter besonderer Berücksichtigung der präsentierten Gewalt. Reihe Rezeptionsforschung, Bd. 3, München 2004, 201 S., ISBN 3-88927-346-7

Schorr, Angela (Hg.): Jugendmedienforschung. Wiesbaden 2004, 224 S., ISBN 3-531-14170-8

Süss, Daniel: Medienpädagogik. Eine Einführung. Wiesbaden 2004, 250 S., ISBN 3-531-13894-4